

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 68 (2001)

Rubrik: Helvetisches Goldmuseum Burgdorf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetisches Goldmuseum Burgdorf

Werner Lüthi

Am 16. Juni 2000 konnte im ehemaligen Verlies im Bergfried des Schlosses Burgdorf das Helvetische Goldmuseum eröffnet werden. Burgdorf hat damit ein zwar kleines, aber spezielles Museum erhalten.

Bereits Jahre zuvor hatte sich die Idee konkretisiert, ein Goldmuseum einzurichten, hat doch die Goldwäscherei in der Schweiz eine lange Tradition. In keinem Museum der Schweiz war bis heute dieses Gewerbe umfassend dargestellt worden.



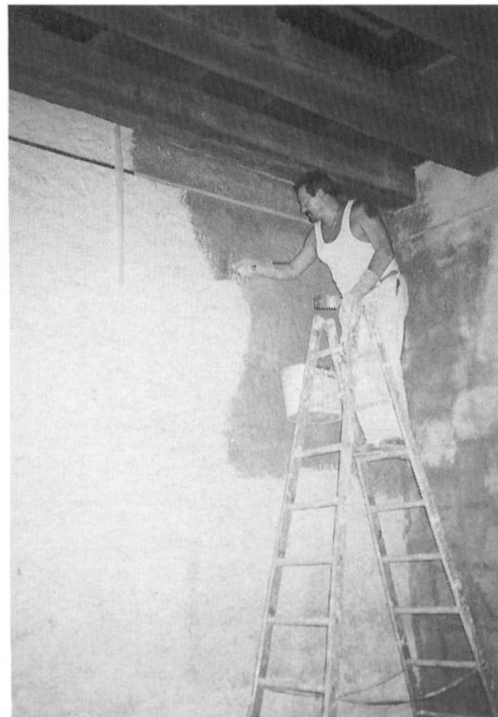
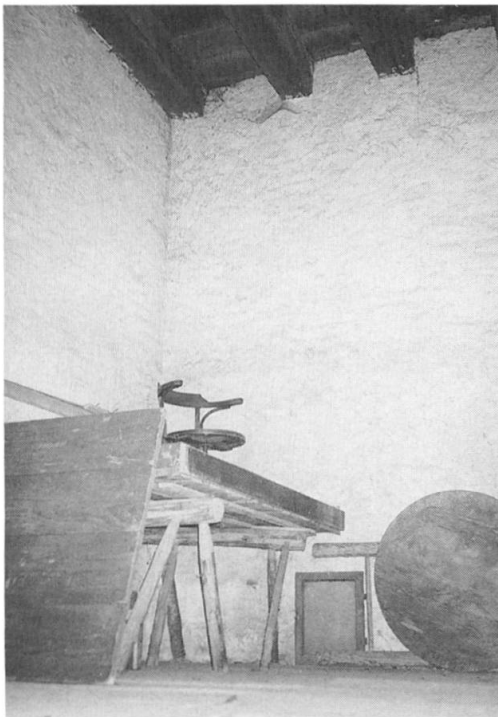
Wo einst alte Möbel lagerten, können heute Sonderausstellungen stattfinden

Der Museumsraum – das ehemalige Verlies

Nachdem das Verlies nicht mehr als Keller des Gefangenewärters diente, bestand die Möglichkeit, den Raum für Museumszwecke umzubauen und so dem Besucher des Schlosses zugänglich zu machen.

Der Bau des Bergfriedes geht auf die zähringische Hauptbauphase im 12. Jahrhundert zurück. Der Grundriss bildet ein Quadrat mit einer äusseren Seitenlänge von 8,5 m und einer Mauerstärke im Bereich des Verlieses von rund 2,2 m.

Ursprünglich erreichte man das Innere des Bergfriedes über eine Leiter oder Holztreppe durch die Eingangspforte, welche 7,7 m über dem heutigen Hofniveau lag. Von dort aus wurden die Gefangenen durch eine Öffnung im Boden ins Verlies hinuntergelassen (die Öffnung wurde wiederhergestellt und mit einem Glas versehen). Wohl seit dem 18. Jahrhundert ist das Verlies durch eine Pforte direkt vom Schlosshof aus zugänglich. Später wurde im rund 7 m hohen Raum ein Zwischenboden aus Holz eingebaut, so dass dieser heute zwei Stockwerke aufweist.



Das Verlies wurde bis 1998 als Keller genutzt, bis die Räumlichkeiten 1999 renoviert werden konnten

Das Museum

Das Helvetische Goldmuseum zeigt einen Überblick über die frühere Goldwäscherei und den ehemaligen Goldbergbau in unserem Land. Goldproben aus verschiedenen Regionen der Schweiz beweisen, dass in vielen Bächen und Flüssen noch heute Gold gefunden werden kann. Dass es sich dabei nicht nur um kleine Goldflitter handelt, zeigt eine originalgetreue Kopie des grössten bis heute in der Schweiz gefundenen Goldnuggets. Zum Vergleich sind auch verschiedene Goldproben, vor allem aus Kalifornien, Alaska, Kanada und Australien, ausgestellt.

Die Entdeckungsreise durch die Geschichte der Goldgewinnung beginnt mit der Entstehung des Goldes bei der Explosion eines Sterns im Weltraum. Auch werden die Unterschiede zwischen Berg- und Waschgold dargestellt. Goldmünzen und Schmuckstücke zeigen, dass bereits den Kelten die goldführenden Bäche der Schweiz bekannt waren.



In der Dauerausstellung zur Schweizer Goldgeschichte im Untergeschoss bleibt der Charakter des Raumes dank gläsernen Ausstellungswänden erhalten

Das Goldwaschen war für viele Leute rund um den Napf eine wichtige Nebenbeschäftigung. So wurden zwischen 1523 und 1800 im luzernischen Napfgebiet rund 34 Kilogramm Waschgold gewonnen.

In der Schweiz existierten auch vier Goldbergwerke: Die «Goldene Sonne» am Calanda bei Chur, wo zwischen 1809 und 1856 Gold abgebaut worden ist. Bei Gondo im Wallis wurden schon im 18. Jahrhundert 42 Kilogramm Gold gefördert. Zur Hauptsache erfolgte der Abbau aber in den Jahren 1890 bis 1897. Im Jahr 1855 machte man auch bei Astano im Malcantone erste Abbauprobe. Zwischen 1937 und 1961 wurde dort von Zeit zu Zeit immer wieder Gold gefördert. Die Mine von Salanfe bei Martigny war in der Zeit von 1904 bis 1928 in Betrieb.

Goldwaschen ist heute eine beliebte Freizeitbeschäftigung für ganze Familien geworden. Wie man heutzutage Goldwaschen kann, zeigen verschiedene ausgestellte Gerätschaften.

Finanziert wurde die Einrichtung und zum Teil die Renovation von privaten Sponsoren, denen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Der Betrieb

Die Öffnungszeiten des Helvetischen Goldmuseums sind entsprechend denjenigen des Schlossmuseums. Ebenso ist im Eintrittspreis des Schlossmuseums der Besuch des Helvetischen Goldmuseums enthalten. Damit können der betriebliche Aufwand niedrig gehalten und Synergien genutzt werden.

Sonderausstellung

Die erste Sonderausstellung im Obergeschoss des Goldmuseums führt in einzelnen Bildern durch die lange Geschichte der Goldgewinnung, von den Alten Ägyptern bis heute.